

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 76 (1993)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Das Alter  
**Autor:** Meier, Jean  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-413987>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Alter

Wenn jemand fähig sein soll, darüber etwas zu sagen, können nur jene diesen Anspruch erheben, die es in der Tat erleben oder schon erlebt haben. Alle anderen vermögen aufgrund ihrer Erfahrung mit alten Leuten und ihrem angeeigneten Wissen sehr wohl mit willkommenen Ratschlägen bereitstehen, aber sie können nur am Rande erahnen, was in einem Mitmenschen in seinem Innersten vorgeht. Das kommt daher, weil sie eben nur dabei, jedoch nicht selbst davon betroffen sind. Sogar ein Psychoanalytiker muss hierbei Grenzen in Kauf nehmen. Es stellt sowieso jeder Fall einen absoluten Einzelfall dar. Natürlich gibt es gewisse Grundzüge, die infolge der Naturgesetze Allgemeingültigkeit haben. Dazu zählen z. B. der Abbau der Zellen und die Abnutzung der Gelenke d. h. eben der Alterungsprozess des gesamten Organismus.

Wenn man zunächst die Erbanlagen davon ausnimmt, so gelingt es mit gesunder Lebensweise, den Prozess etwas hinauszuzögern, sofern dies nicht durch Krankheit verhindert wird. Sodann treten im Alter stets häufiger auch Ermüdungserscheinungen psychischer Art auf. Sie haben ihren Ursprung in all den Erfahrungen, Einflüssen und Informationen, die sich in einem langen Leben angehäuft haben und registriert worden sind. Manchmal kommt das Gefühl auf, man habe davon viel zuviel aufnehmen müssen, so dass daraus so etwas wie eine Last resultiert. Auch das lässt sich nicht einfach verdrängen, es kann höchstens temporär beiseite gelegt werden, bis es dann urplötzlich wieder einmal in das

Bewusstsein zurückkehrt und erneut geistige Überlegung und Beurteilung verlangt.

Langeweile muss man im Alter sicher nicht kennen. Was aber erforderlich ist, kann ein gewisser Ausgleich sein in Form von Abwechslung bezüglich der früheren Tätigkeit. Vielleicht möchte man doch noch sehr gerne manches wissen, was man noch nicht weiss und wofür Interesse besteht. Glücklicherweise kann jetzt das Wissensgebiet je nach Lust und Laune ausgesucht werden, und ausserdem herrscht in diesen Bereichen sicher kein Mangel. Das einzige, was man tun muss, ist etwas zu unternehmen und nicht zu resignieren. Mit der Konzentration auf etwas Neues tritt dann das Vergangene in den Hintergrund, ohne dass es deswegen verlorengehe. Allerdings kann das Problem in einem ernstem Krankheitsfall bis in den philosophischen Bereich hineinragen. Da aber Philosophie lediglich eine mögliche Denkweise bedeutet, ist es fraglich, ob man sich einer solchen anschliessen kann. Die Realität kann indessen nicht unbeachtet bleiben, und die Natur geht ihre eigenen Wege. Wir sind nicht gefragt, ob es uns angenehm ist oder nicht.

Mit sehr viel Glück kann das Alter aber dennoch Genugtuung und Zufriedenheit verleihen. Man sehnt sich allerdings mehr und mehr nach Ruhe, um die kurze noch verbleibende Zeit zum Nachdenken über alles Geschehene auszunützen. Es kommt auch immer häufiger vor, dass man, bevor der Hahn kräht, früh am Morgen aufwacht und sich dann erhebt, um irgendwas zu werken. Das hat zur Folge, dass nach dem Mittagmahl (nach bereits 7- bis 8stündiger Tätigkeit) das Bedürfnis nach einem ausgedehnten Mittagsschläfchen aufkommt. Nachher ist man zwar immer noch müde und wartet schon auf den Zeitpunkt, an dem die Hühner ihren Tag ebenfalls beschliessen.

Des Teufels ist das Fernsehen nicht. Das hat auch Papst Johannes Paul II. erkannt. Schliesslich gehört er selbst zu den Nutzniessern modernster Kommunikations-Technologie und ist längst daran gewöhnt, dass seine Urbi et orbi nicht nur auf dem Petersplatz erschallen. Ohne TV-Übertragung wäre wohl manches Schäfchen der grossen katholischen Herde völlig im unklaren darüber, in welchem Land der oberste Hirte gerade das Flughafen-Vorfeld küsst. Doch der Papst scheint die TV-Kanäle nicht nur zur Vermittlung der Botschaft des Herrn zu benutzen, sondern auch zum eigenen Zeitvertreib. Vermutlich gönnte er sich nach Abschluss und Verteilung der umfangreichen Moralenzyklika «Veritatis Splendor» – zu deutsch «Glanz der Wahrheit» – ein wenig Entspannung. Und dabei ist er auf für ihn Greuliches gestossen...

TVplus 10./11. Nov. 93

